

Sob- und Trauer=Gedichte

Womit

Der

Hoch-Edle, Best und Hochgelahrte Herr

S E R R

Friedrich Schnaderbach

J. U. DOCTOR

Und des Königl. Preussl. Schöppen-Stuhls in Halle,
Hochverdienter Assessor

Als Derselbe

Anno M DCC XXIX. den 9. Dec.

Früh Morgens um 1. Uhr

Durch frühzeitigen Tod denen Seinigen
entrissen ward

Beehret und beklaget

Zugleich aber auch gegen

Die ganze Vornehme Sendtragende
FAMILIE

Die hergliche Condolenz abgelegt worden

Von

Innenbenannten.

H A L L E

Gedruckt bey Johann Grunerten, Universitäts- und Raths-Buchdr.



Kapitel 78 N 14 [69]

X3165 146

Die Familie

Die Familie

Die Familie

Die Familie

Die Familie

Die Familie

Die Familie

Die Familie

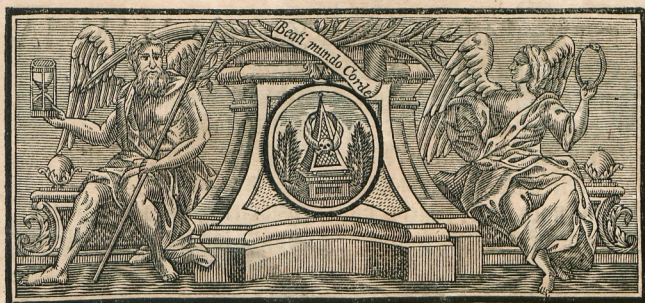
Die Familie

Die Familie

Die Familie

Die Familie





NAdem der kalte Nord mit aller Macht entsteht,
 Und sein betrübter Thron aus hoblen Klüfften
 geht,
 So läßt sich auch ein Sturm in dieser Gegend hö-
 ren,

Und will, Erschrocknes Hauß, Dir alle Freude stöhren.

Dein Frühling ist dahin, der voller Anmuth war,

Der Sommer ist vorbei, der viele Lust gebahr,

Die Herbst-Zeit ist so wohl, als wie der Tag, vergangen,
 Hingegen hat sich nun der Winter angefangen.

Dein Liebsteß auf der Welt wird in das Grab gebracht,

Du siehst daher mit Schmerz, die lange Trauer-Nacht,

Ein jeder der dich kennt, will Deine Noth beklagen,
 Und seinen Antheil mit zu Deinen Thränen tragen.

Drum lassen wir auch izt dergleichen Beylend sehn,

Da, nach des Höchsten Rath, der Trauer-Fall geschehn.

Und wollen zwar dadurch den letzten Dienst erzeigen,

Doch soll zugleich ein Wunsch zu Gottes Throne steigen:

Gott, der den harten Miß, noch allzufrüh gethan,

Der nehme sich nunmehr der Hochbetrübten an!

Er sey Derselben Mann, die billig Mara heißet,

Weil Ihr des Todes Gift den liebsten Schatz entreisset!

Der

Der Hochgebeugeten und Treuesten MAMMA,
O Sey Dessen Trost und Schuz mit jedem Morgen nah,
Damit Sich Ihre Brust an Gottes Huid ergebe,
Und dem, der Sie betrübt, auch Gottgelassen lebe!
Dein Rath ist wunderbah, o Gott! vor dieses Hauß,
Drum führe du die That nunmehr herrlich auß,
Und laß nach dieser Nacht, nach Stürmen und nach Weinen,
Wenn deine Stunde kömmt, die Sonne wieder scheinen!

Hierdurch haben ihr herzliches Beyleid
bezeugen wollen

C. G. und C. G. L.
Grafen zu Stolberg.

Bestürztes Hauß! mit was für Klagen
Ist deine Gegend angefüllt,
Da Dich des Höchsten Hand bis auf das Haupt geschla-
gen,

Und in verhaßte Trauer hüllt.
Man hört die Leichen-Glocken schallen,
Dabey das Herz in Stücken bricht,
Und sieht bey blassen Angesicht
Die Thränen ohne Zahl aus Deinen Augen fallen.
O Schwerdt! das in die Seele dringt,
Da man Dein Liebstes raubt, und igt zu Grabe bringt.

Dein Schnaderbach ist schon gestorben,
Ach wär es nicht zu früh geschehn!
Indem Sein grosser Fleiß Ihm vielen Ruhm erworben,
Davon wir treue Zeugen sehn.
Das Licht von seinem kurzen Leben,
Hat sich doch gar zu bald verzehrt,
Und in die lange Nacht verkehrt,
Biewohl Er seinen Geist gelassen aufgegeben.
Drum ruffst Du, Hochbetrübtes Hauß!
Ein tieffgeholtes Ach! mit größten Schmerzen auß.

Gott

Gott hatte Dich durch Ihn vergnüget,
Wie man aus jeder That gespüht,
Nachdem sein weiser Schluß es wunderbahr gesüget,
Und Ihm Dein Kleinod zugeführt;
Allein nach vier beglückten Jahren,
Die noch nicht gang verlaufen seyn,
So stellt sich Angst und Schrecken ein,
Sein Herz das Leyde trägt, muß diesen Miß erfahren,
Daß der, so Sie getreu geliebt,
Nunmehr gute Nacht in seinem Tode giebt.

Doch fasse Dich in Deinem Leyden,
Der Höchste hat den Schlag gethan.
Will man in dieser Welt bey schönen Rosen wenden,
So trifft man auch die Dornen an.
Drum wehrtes Hauß, gieb Dich zu Frieden,
Dein treuer Mann und Schwieger-Sohn,
Besitzt nunmehr den Gnaden-Lohn,
Und ist der Seelen nach zwar von der Welt geschieden,
Allein es bleibt sein Denckmahl hier,
Drum ist Er auch nicht todt, Nein nein, Er lebt in Dir.

Aus besonderer Hochachtung gegen das Hochberühmte Hauß schreibt dieses

V. C. RIEDESEL. F. J. Eisenbach.

So wird denn alles hingerissen,
Was Oden und was Leben hat,
Wie? findet denn der Aergste Wissen,
In diesen Stück' gar keinen Rath.
Es schein't als wenn die Argeney
Zum Todte nur behülfflich sey.

Was hilfft die Kunst und ihr Bemühen,
Man sieht ja dessen Nutzen nicht,
Sie kan uns nicht den Grab' entziehen
Es wird dadurch nicht's ausgericht.

Es

Es stirbt der Mensch trotz den Verstand
Den Hippocrat auch angewandt.

Ein Mann von vier und dreyßig Jahren,
Der grosse Hoffnung von sich gab,
Muß der denn dieses auch erfahren?
Trägt man die Hoffnung selbst ins Grab?
Wie ist mir? den vor kurzer Zeit
Sah' in gewünschter Frölichkeit,

Den sehe ich nunmehr erblaffen,
(Verhängniß! so ich kaum versteh.)
Sein Geist weicht nach Sapphirnen Strassen,
Und macht sich frey von allem Weh,
Doch hieraus mache mir den Schluß,
Daß ich auch diß erfahren muß.

Nun aber hör' ich winselnd klagen,
Ein liebes Weib das ganze Hauß.
Der Jammer ist nicht gnung zu sagen,
Er preßt gerechte Thränen aus.
Man siehet nichts als Boy und Flor
Ein schlucksend Ach! quillt stets hervor.

Der Höchste nun der Dich geschlagen,
Betäubtes Hauß der heile Dich.
Er wende alle and're Plagen,
Er zeige sich recht väterlich,
Und weil er selbst den Riß gethan,
Geb' er sich auch als Eröster an.

Du aber ruh'st in kühler Erde,
Du ruhest wohl mein Schnaderbach,
So lange mich noch regen werde,
So lang' ich nur noch denken mag,

Bleibt

Monsieur
Monsieur Henschel

Bleibt mir Dein kluger Rath im Sinn,
Davor ich Dir verbunden bin.

Aus schuldigten Bescheid und besondern Ergebenheit gegen die ganze Hochbetrübte Familie hat diese wenigen Zeilen hinzusetzen wollen

J. C. aus den Winkel.

S Ablafter Schnaderbach! Dein Leben hat ein Ende,
Eh noch das alte Jahr sein Ende kommen sieht.
Du giebst den edlen Geist in Gottes Vater-Hande/
Der nach vollbrachten Lauff zu Thabors-Hütten flieht.
Dich reißt der schnelle Stroh/ der kurzen Tage-Zeiten/
Durch wunderbahren Gang von dieser schönen Welt/
Und führt Dich in das Meer der frohen Ewigkeiten/
Wo Deine Seele nun ein rechtes Hall-Jahr hält.
Hier hast Du jederzeit nach Frömmigkeit gestrebet/
Und/ wie die Wahrheit selbst das Zeugniß geben muß/
Vor Gott und aller Welt recht tugendhaft gelebet/
Daher bewundern wir um so vielmehr den Schluß:
Warum Dich Gott so bald den DEMJZEN entrissen/
Und auch dem Schöpffen-Stuhl/ ja der Gelehrten Fleiß;
Allein wir werden doch zuletzt bekennen müssen;
Daß keiner unter uns des Höchsten Wege weiß.
Drum soll Dein Lebens-Lauf uns im Gedächtniß bleiben/
Wie glücklich Gottes Hand Dich hin und her geführt/
Zu diesem wollen wir noch diese Worte schreiben:
Wohl dem der gleiches Glück in seinem Leben spührt!
Gott aber tröste nun die Hochbetrübten Herzen,
Die durch den schwehren Fall fast ganz zer schlagen seyn/
Er sey Derselben Arzt und stille Dero Schmerzen/
Und schreibe selbst den Trost in Ihre Seelen ein:
Daß Er die Seimigen zwar in der Welt betrübet/
Und Ihnen manches Creuz zu tragen auferlegt;
Allein nach Vaters Art dergleichen Kinder liebet/
Die seine Liebes-Hand beständig freundlich schlägt.

Es

Es wird dereinst ein Tag der Freude wiederkommen /
Wenn unser letzter Blick auf dieser Welt geschehn /
Da werden wir den Freund / den uns der Todt genommen /
In jener Ewigkeit mit Jauchzen wiedersehn.

Zu Bezeugung seiner schuldigsten Condolenz
setzte dieses

G. Roitzsch.

Bliebster, nun entseelter Mann,
Wie schmerzt, wie plagt Dein frühes Scheiden!
Dein Haus, das werthe Canaan
Wird jetzt der Schau-Platz aller Leiden.
Ach höre! wenn es möglich ist,
Wie Deine treue Gattin sehneth,
Die, weil Du nicht mehr um SIE bist
SICH selbst nach Gruft und Sarge sehneth;
Die Mutter weint, Ihr Trost eilt fort,
Und was muß ich vor Gram erleben,
Mein Gönner! doch hier stockt das Wort:
Der Himmel mag uns Lindrung geben.

Dieses wolte aus innigster Behmuth zu Be-
zeigung seiner Hochachtung, so wohl gegen
den Seelig-Verstorbenen, als auch gegen
das hinterlassene Hochbetrübte Haus bey-
fügen

J. J. Später.

LL. Cultor,



78 N 14 [69]

Sob- und Trauer=Gedichte

Womit

Der

Hoch-Edle, Best und Hochgelahrte Herr

S E N N

Friedrich Schnaderbach

J. U. DOCTOR

Und des Königl. Preußl. Schöppen=Stuhls in Halle,
Hochverdienter Assessor

Als Derselbe

Anno MDCCXXIX. den 9. Dec.

Früh Morgends um 1. Uhr

h frühzeitigen Tod denen Seinigen
entrißen ward

Bereuet und beklaget

Zugleich aber auch gegen

nße Vornehme Seyndtragende

FAMILIE

Die hergliche Condolenz abgelegt worden

Von

Innenbenannten.

H A L L E

bet bey Johann Grunerten, Universitäts- und Raths=Buchdr.



April 78 N 14 [69]

X3165 146

